



SENTIMENTAL VALUE

Architektur ist die Kunst des Raums. Film ist die Kunst der Zeit. In der Kombination beider Künste lassen sich die Vorzeichen wunderbar umdrehen. Wie etabliert ein Film den Raum? Wie erzählt ein Haus von der Zeit? 2025 sind mehrere bemerkenswerte Spielfilme in die Kinos gekommen, die die Perspektive wechseln und aus den Blickwinkeln von Häusern erzählen – von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern, den Liebesgeschichten, den Dramen, die sich unter ihrem Dach abspielen, von Streit, Freude, Einsamkeit. Joachim Triers SENTIMENTAL VALUE führt gleich zu Beginn die alte, im norwegischen Drachenstil erbaute Villa der Familie Borg in Oslo als eigenen Charakter ein, die als Chronistin vom Leben in ihren Räumen berichtet und die Stimmungen spiegelt. Der Weggang des Vaters etwa, der Bruch in der Familie, führt zu einem Riss, der das ganze Haus durchzieht.

Dieser Ausgangspunkt führt zu einer Erzählform, die nicht an einer horizontalen Zeitachse ausgerichtet ist, sondern eine vertikale Linie etabliert, auf der sich verschiedene Zeitebenen stapeln. Nicht nur SENTIMENTAL VALUE schichtet so höchst kunstfertig verschiedene Lagen übereinander. Weiter Beispiele sind IN DIE SONNE SCHAUEN von Mascha Schilinski oder Christian Petzolds MIROIRS NO. 3. Die Geschichten der verschiedenen Generationen, die nacheinander ein Haus bewohnt haben, kommen aus dem Nacheinander in eine

Gleichzeitigkeit und können auf eine besondere Art durch das Haus miteinander kommunizieren. In SENTIMENTAL VALUE ist es zum Beispiel ein Ofenrohr, über das Gespräche in anderen Teilen des Hauses belauscht werden können, das aber irgendwie auch wie ein Zeitunnel funktioniert.

Häuser, deren Mauern ein Menschenleben überdauern können, als Gefäße für Erinnerungen, als Verbindung zwischen Generationen: In dem Film O PRIMEIRO SIZA (THE FIRST SIZA) von Sara Nunes ist es der große Architekt Álvaro Siza Vieira, der nach 60 Jahren zum Startpunkt seiner Karriere, seinem ersten Projekt zurückkehrt, den »Quatro Casas«, die er 1957 in seiner Heimatstadt Matosinhos gebaut hat, noch als Student ohne Abschluss. Er besucht seinen ersten Bauherrn, Fernando Neto, der sich gleich bei der Begrüßung am Gartentor für die Änderungen am Gebäude rechtfertigt, die im Laufe der Zeit erfolgt sind. Für den Bauherrn ist es das Haus, in dem seine Familie gewachsen ist. Drei Generationen haben hier gelebt. Nach dem Tod ihres Großvaters übernimmt die Enkeltochter, Maria Manuel Neto, das Haus und beauftragt Siza mit der Renovierung. Auf der zentralen Treppe sitzend resümiert sie: »Ein Haus ist nur dann ein Haus, wenn es eine Seele hat. Und die Seele eines Hauses muss durch Menschen, durch Gegenstände und durch Erlebnisse existieren.«

Das einzige Haus, das der Bauhaus-Architekt Marcel Breuer in Südamerika gebaut hat, »El Ariston«, steht im argentinischen Mar del Plata an der Atlantikküste und ist heute eine Ruine in desolatem Zustand. Ein bescheidenes Bauwerk, 1947 als Strand-Club errichtet, verlor das Gebäude seine ursprüngliche Funktion, nachdem der Strandabschnitt an dem es liegt wegen der voranschreitenden Erosion geschlossen wurde. Über die Zeit wechselte es mehrfach die Eigentümer. Irgendwann in den 1990er Jahren fand es keine Nutzer mehr und zerfällt seitdem hinter einem Zaun, durch den die Kamera filmt. Wie kann und soll man mit diesem architektonischen Erbe umzugehen? Was kann es über die Vergangenheit und eine Gesellschaft erzählen? Ein zweiter Film führt zu Marcel Breuer als Mitglied der »Harvard Five«, einer Gruppe von fünf Architekten, die in den 1940er Jahren in New Canaan, Connecticut mehrere innovative Häuser konzipierten. Die Frage nach dem Umgang mit dem architektonischen Erbe wirft auch THE GALKA SCHEYER HOUSE auf. Das von Richard Neutra 1934 für die deutsche Kunsthändlerin Galka Scheyer gebaute Haus in den Hollywood Hills in Los Angeles stand zum Verkauf und sollte abgerissen werden. Nach einem Artikel in der FAZ fand sich doch noch ein Käufer, der das Gebäude erhalten will.

Häuser als Ausgangspunkt für eine vertikale Erzählung: Deswegen geht es auch um die Dynamik nach oben, Türme, Treppen, Aufzüge. Nicht nur in THE FIRST SIZA ist die Treppe das zentrale Element des Hauses. In TOWER HOUSE erzählt die Tochter des Architekten Takamitsu Azuma vom Leben in dem Turmhaus, das der

Vater 1966 auf einem winzig kleinen Grundstück im Zentrum Tokyos aufgrund der begrenzten Fläche zwangsläufig in die Höhe bauen musste. Für die Tochter, deren Kinderzimmer im obersten Stock untergebracht war, war es ein »Prinzessinenturm«. Währenddessen schraubt sich die Kamera in einer kontinuierlichen Spiralbewegung die Treppe hoch. Lage um Lage erschließt sich so das Leben der Familie, in Einheit mit dem Haus.

In der »Casa Scaccabarozzi«, gebaut 1840 auf einem ähnlich kleinen Grundstück in Turin, die Heinz Emigholz in seinem Film ECCE MOLE zeigt, findet das »Tower House« eine Partnerin. Und auch der Film TESTA von Karl-Heinz Klopff folgt einer vergleichbaren Bewegung. Die Kamera richtet den Blick an die Decke, dreht und wendet sich, folgt den Formen und Linien der Betonkonstruktion, bis man gar nicht mehr weiß, wo oben und unten, ein Eingang und ein Ausgang, wo ein erzählerischer Anfang oder ein Ende sein könnte. »Es ist, als ob das Gebäude auf uns herabfallen würde«, hört man aus dem vielstimmigen Kommentar. »Es ist, als würde man sich in einer Art Schleife befinden.« / »Man weiß nie, wo man ist.« / »Das ist anscheinende so gebaut, dass man das Zeitgefühl verliert.« Die »Biblioteca Nacional« von Argentinien in Buenos Aires, gebaut von Clorindo Testa, wurde 1995 eröffnet, nach über 20 Jahren Bauzeit. Der labyrinthische Erzähler Jorge Luis Borges war von 1955 bis 1973 der Direktor der Bibliothek.

Schließlich landet man bei der »Mole Antonelliana« in Turin, wie die »Casa Scaccabarozzi« erbaut 1863 bis 1889 von Alessandro Antonelli, das titelgebende Ge-



bäude in Emigholz' ECCE MOLE: Der Turm dominiert mit einer Höhe von 168 Metern die Silhouette der Stadt, im Innern führt eine schwindelerregende offene Aufzugkonstruktion nach oben und erschließt das »Museo Nazionale del Cinema« – ein sehr hohes Gefäß für die Kinogeschichte. »Geschichten, wo gehen sie hin? Wo kommen sie her?«, fragt der Erzähler in DOPO MEZZANOTTE (DIE ZWEITE HÄLFTE DER NACHT), der ebenfalls im Film-Turm spielt.

Jedenfalls ist die einzige Horizontale des Programms die zentrale Blickachse in Paris, die *Axe historique*, die zum Film THE GREAT ARCH führt. *Mara Rusch*

O Primeiro Siza (The First Siza) | Portugal 2025 | R+K: Sara Nunes | B: João Rapagão, Sara Nunes | M: Bruno Ferreira | 60 min | OmU | »Quatro Casas« (Vier Häuser, 1954-1957) in seiner Heimatstadt Matosinhos war das erste Werk von Álvaro Siza Vieira (geb. 1933), damals ein 21-jähriger Architekturstudent. Sechzig Jahre später trifft der Architekt erneut auf Fernando Neto, seinen ersten Bauherrn. – Zwei Einfamilienhäuser und zwei Doppelhaushälften wurden für Angehörige einer Familie gebaut. Mit seinem Gespür für die klassische portugiesische Architektur sowie für internationale Einflüsse entwarf Siza diese vier Gebäude, die heute unter Denkmalschutz stehen. »Casa d'Abreu Neto«, an der Ecke des Grundstücks gelegen, ist das größere der beiden Einfamilienhäuser und hat seinen ursprünglichen Charakter bewahrt. Hier zeigen sich bereits Sizas präzises Design und seine Liebe zum Detail. Man erkennt, dass die Textur der Außenwände von Le Corbu-

siers Kapelle in Ronchamp inspiriert wurde, das Design der Küche und die Materialien versetzen uns in das Barcelona Antoni Gaudís, die reichliche Verwendung von Holz und die Anordnung der Treppen erinnern an die japanische Architektur. Das Hauptmerkmal des Hauses ist jedoch die Fluidität der Räume. Die Treppen schaffen einen kontinuierlichen Übergang zwischen den verschiedenen Bereichen und Etagen in der Umsetzung von Le Corbusiers Idee einer *promenade architecturale*. – **Tower House** | Österreich 2013 | R+B+K: Karl-Heinz Klopff | 62 min | OmU | Ein »Treppen-Haus« par excellence. »Ein experimenteller Dokumentarfilm über das 1966 von Takamitsu Azuma gebaute Haus in Tokyo. Das auf einem 20 Quadratmeter kleinen Grundstück errichtete Turmhaus gilt seit seiner Entstehung als Symbol für das Wohnen im Zentrum moderner Metropolen und als ein Musterbeispiel für den Umgang mit der knappen Ressource Raum. Der Architekt hatte es für seine Familie in Form eines kontinuierlich vertikalen Raumes konzipiert, wobei die Treppen die signifikanteste Struktur im Innenraum bilden. Sie verbinden die einzelnen, übereinander gestapelten Wohnplattformen ohne dazwischenliegende Türen. Der Film geht von der verbindenden Struktur der Treppen aus: sie werden zum regiebestimmenden Element. Vom Straßenniveau ausgehend filmt die eigens adaptierte Kamera in langsamen, kreisförmigen Panoramaaufnahmen Stufe für Stufe bis in die oberste Etage. So ergibt sich auf dem Weg nach oben ein durchgehender, spiralförmiger Bewegungsfluss des Blickes, vorbei an den betonrauen Wänden und allen räumlichen





Wohnzonen, bis sich schließlich der Blick auf die Stadt öffnet.« (Karl-Heinz Klopff)

► **Donnerstag, 19. März 2026, 19.00 Uhr**

Video-Einführung: Sara Nunes

Place de l'Étoile | Frankreich 1965 | R+B: Éric Rohmer
 | K: Nestor Almendros | D: Jean-Michel Rouzière, Marcel Gallon | 15 min | OmeU | Die *Axe historique* in Paris ist die Magistrale vom Zentrum durch den Westen der Stadt. Sie ist nicht nur ein Hauptverkehrsweg, sondern die monumentale visuelle Orientierungslinie, die vom Louvre über die Place de l'Étoile mit dem Arc de Triomphe bis zur »Grande Arche« im Stadtviertel La Défense reicht. Sie wird auch *Voie triomphale* genannt. Jean-Marc, ein kleiner Angestellter, muss allerdings viel Ungemach erdulden auf seinem täglichen, beschwerlichen Weg zur Arbeit. Die Überquerung der Place de l'Étoile kann lebensgefährlich sein. – **L'Inconnu de la Grande Arche (The Great Arch)** | Frankreich 2025 |

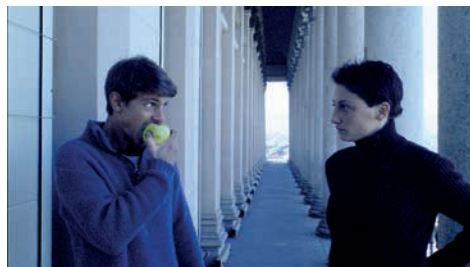
R+B: Stéphane Demoustier, nach dem Roman von Laurence Cossé | K: David Chambille | M: Olivier Marguerit | D: Claes Bang, Sidse Babbett Knudsen, Xavier Dolan, Swann Arlaud, Michel Fau, Micha Lescot | 105 min | OmeU | Die »Grande Arche« wurde zwischen 1984 und 1989 auf Initiative des damaligen Präsidenten François Mitterrand gebaut. Der völlig unbekannte dänische Architekt Johan Otto von Spreckelsen (1929–1987), der bis dato vier Kirchen und sein eigenes Haus gebaut hatte, hatte 1982 unter 425 Teilnehmern den internationalen Wettbewerb gewonnen. Der Film thematisiert die schwierige Verbindung von Kunst und Politik. Er

zeigt das Porträt eines Künstlers, der seine Prinzipien nicht im Dienste einer politischen Agenda aufgeben will, und der die Frage nach der Aktualität der Werte der Französischen Revolution stellt, die sich in der »Grande Arche« widerspiegeln sollen. »Der Film ist äußerst wirkungsvoll, da er ein einfaches Konzept aufgreift und es zu einer erstaunlich komplexen, fesselnden Charakterstudie ausbaut. Dies ist nicht nur die Geschichte eines Architekten und seines Handwerks, sondern vielmehr die Odyssee eines Mannes, der versucht, sein Lebenswerk zu verwirklichen (was aufgrund seines vorzeitigen Todes nicht möglich war). Es ist eine leidenschaftliche Ode an die Kunst und an die Menschen, die ihr Leben dem Ziel widmen, das Sein ein wenig schöner und geheimnisvoller zu machen, und dabei hin- und hergerissen werden.« (Matthew Joseph Jenner)

► **Freitag, 20. März 2026, 18.00 Uhr**

Ecce Mole | Italien 2025 | R+B: Heinz Emigholz | K: Heinz Emigholz, Till Beckmann | M: Kreidler | 28 min | ohne Dialog | »Vorhin ging ich an der Mole Antonelliana vorbei, dem genialsten Bauwerk, das vielleicht gebaut worden, – merkwürdig, es hat noch keinen Namen – aus einem absoluten Höhentrieb heraus, erinnert an gar nichts außer an meinen Zarathustra. Ich habe es Ecce homo getauft und im Geiste einen ungeheuren freien Raum herumgestellt.« (Friedrich Nietzsche, 1888) Der Film stellt zwei Gebäude des Architekten Alessandro Antonelli (1798–1888) in Turin gegenüber, die 500 Meter voneinander entfernt liegen: die Privatresidenz »Casa Scaccabarozzi« (1840), und die »Mole

Antonelliana« (1889). Die Mole sollte ursprünglich als Synagoge dienen, wurde jedoch vor ihrer Fertigstellung von der Stadt erworben und zu einem Denkmal der nationalen Einheit und schließlich zum Symbol Turins. Mit einer Höhe von 168 Metern dominiert sie die Skyline der Stadt und ist nach wie vor das höchste Backsteingebäude der Welt. Seit 2000 beherbergt sie das Nationale Kinomuseum. ECCE MOLE ist eine prägnante und geheimnisvolle Studie über Gegensätze: öffentlich und privat, innen und außen, oben und unten, Realität und Kino, Himmel und Hölle. »Architektur ist das, was man mit ihr macht, wenn man sie betrachtet, sagte Walt Whitman, und ich stimme ihm zu. Ich filme Gebäude, von Höhlen bis zu Kathedralen, mit oder ohne Menschen. La Mole war eines der seltsamsten, und wir mussten tief in seine Keller und baulichen Details vordringen, um einige seiner Geheimnisse zu lüften.« (Heinz Emigholz) – **Dopo mezzanotte (Die zweite Hälfte der Nacht)** | Italien 2004 | R+B: Davide Ferrario | K: Dante Cecchin | M: Banda Ionica, Daniele Sepe, Fabio Barovero | D: Giorgio Pasotti, Francesca Inaudi, Fabio Troiano, Francesca Picozza, Silvio Orlando, Andrea Romero | 94 min | OmU | Martino arbeitet als Nachtwächter in der Mole, dem Turiner Filmmuseum. Das ist für ihn mehr als nur ein Job: Nach Mitternacht betrachtet er sich als Herr über diesen Ort und schaut sich bis zum Morgengrauen Stummfilme an. Angelo ist ein kleiner Dieb aus der Vorstadt. Er hat eine Schwäche für Autos und Frauen, worüber seine Freundin Amanda nicht sehr glücklich ist. Eines Tages gerät Amanda in Schwierigkeiten und findet auf der Flucht vor der Polizei Unterschlupf in der Mole, wo sie



auf Martino trifft. Die beiden könnten nicht unterschiedlicher sein: Der an Einsamkeit gewöhnte Nachtwächter teilt sein Zuhause nun plötzlich mit einer jungen Frau; Amanda ihrerseits hätte niemals für möglich gehalten, dass ein solches Reich der Träume existiert. »DOPO MEZZANOTTE ist ein freundlicher kleiner Film über einen sehr sonderbaren Ort. Es ist auch ein Film über die Liebe zur Filmgeschichte – und besonders zu Buster Keaton. Die Mole mit ihrer un-

gläublichen Architektur hat jenseits des Publikumsverkehrs auch eine verborgene Seite. Die spiralförmigen Treppen, die sich in die Kuppel hinaufwindenden Fenster mit ihrer atemberaubenden Aussicht, die winzigen, 165 Meter hoch liegenden, kreisrunden Balkone – ein überaus inspirierender Ort.« (Davide Ferrario)

► **Samstag, 21. März 2026, 18.00 Uhr**

Affeksjonsverdi (Sentimental Value) | Norwegen 2025 | R: Joachim Trier | B: Eskil Vogt, Joachim Trier | K: Kasper Tuxen Andersen | M: Hania Rani | D: Renate Reinsve, Stellan Skarsgård, Inga Ibsdotter Lilleaas, Elle Fanning, Anders Danielsen Lie, Jesper Christensen, Lena Endre | 135 min | OmU | »Der Drachenstil setzte sich in Norwegens Architektur am Ende des 19. Jahrhunderts durch. Seinen Namen verdankte er den auskragenden Dachgiebeln der mehrstöckigen Holzhäuser, die auf einem Sockel errichtet wurden. Die Innenräume waren licht und warm. Die Villa, in der die Familie Borg seit Generationen lebt, ist ein Juwel dieses Baustils. Beinahe könnte man auf die Idee kommen, ihr Architekt habe Glück und Schmerz vorausgeahnt, die sich hier einmal zutragen würden. Die Villa ist verwinkelt, aber offenherzig. Zimmer und Treppen laden zu ausgelassenem Spiel ein. Durch den Kamin im ersten Stock lassen sich Gespräche belauschen, die im Geschoss darunter geführt werden. Sämtliche Wände erzittern, wenn Erwachsene die Türen im Streit zuschlagen. Als sich jedoch vor Jahrzehnten eine Borg in ihrer Kammer erhängte, schwieg das Haus bekümmert. Dieser Schauplatz ist so unverzichtbar, dass er eine eigene Chronistin erhält, die aus dem Off berichtet, wie die Räume mit ihren Bewohnern lebten. Wenn es leer und still war, fühlte sich das Haus leicht, wenn es hingegen laut und lebhaft zuging, schwer. In dieser Spannung hält Joachim Trier auch seinen Film. Er erzählt mit leichter Hand von dem, was schwer auf seinen Figuren lastet – und was sonst lautstark geschieht, setzt er leise in Szene. Die Villa wird zu einem emotionalen Minenfeld (und bald zu einem Terrain der Spiegeleffekte). [...] Dass SENTIMENTAL VALUE zu einer Parabel auf die Regie als Metier der Zuversicht gerät – eine Geschichte genauso zu inszenieren, wie man es vorhat, um dann die ersehnten Worte zu hören und Regungen zum filmischen Leben zu erwecken – vollzieht sich gleichsam klammheimlich: im stillschweigenden Einvernehmen der Nuancen und Zwischentöne. Triers Virtuosität kommt leise daher, aber ihr eignet die gleiche Freude an der Schönheit der eigenen Form, die einst die Architekten der Villa Borg umtrieb.« (Gerhard Midding) »Das ist eine sehr schöne Art, eine Verbindung zwischen ver-



gangenen Generationen und der Gegenwart herzustellen, denn das Haus ist ein Ort der Verankerung, eine Art Schutzengel, ein Raum, in dem man neue Kraft tanken kann. Es ist nur ein Haus, aber es ist der Ort so vieler Ereignisse, die wir nicht miterleben konnten: Seine Wände sind von der Vergangenheit und vielleicht auch von der Zukunft durchdrungen.« (Joachim Trier)

► **Sonntag, 22. März 2026, 18.00 Uhr**

The Harvard 5 | USA 2025 | R+B: Devon Chivvis | K: Julien Jarry | M: Extreme Music Soundstripe | 60 min | OF | Die »Harvard Five« waren eine Gruppe von Architekten, die sich in den 1940er Jahren in New Canaan, Connecticut, niederließen: Marcel Breuer, Landis Gores, John M. Johansen, Philip Johnson und Eliot Noyes. Marcel Breuer war Dozent an der Harvard Graduate School of Design, während Gores, Johansen, Johnson und Noyes dort studierten. Sie alle waren beeinflusst von Walter Gropius, der 1919 das Bauhaus in Weimar gegründet hatte und seit 1937 Leiter des Architekturprogramms in Harvard war. Der Film erzählt die wenig bekannte Geschichte dieser bahnbrechenden Architekten, die eine Revolution im modernen Design auslösten. – **The Galka Scheyer House** | USA 2025 | R+B+M: Tyler Jack Anderson | K: Patrick Shaffer, Alexander Bergman | 38 min | OF | Die Rettung eines Hauses von Richard Neutra. »2024 stand Galka Scheyers früheres Domizil zum Verkauf. Die deutsche Kunsthändlerin, die in den Dreißigerjahren europäische Avantgardemalerei nach Kalifornien brachte, hatte sich ihr Haus 1934 von Neutra bauen lassen – hoch über Downtown L.A. in den

Hollywood Hills. Scheyer starb 1945, und danach verlor das Haus seine ihm von der Bauherrin zugeordnete Funktion als Galerie und Treffpunkt der Kunstszene. Aber es blieb fast unverändert erhalten. Mit dem Verkauf drohte nun aber der Abriss zugunsten eines Neubaus auf dem spektakulär gelegenen Grundstück. Benno Herz, Programmleiter im Thomas Mann House in Pacific Palisades, L.A., schrieb über die Gefahr in dieser Zeitung, und daraufhin kaufte ein schwäbischer Unternehmer das Scheyer-Haus, um es renovieren und zu einem Kunst- und Kulturzentrum umbauen zu lassen – ganz im ursprünglichen Sinne Galka Scheyers. Die Arbeiten werden noch in diesem Sommer beginnen. Aber vorher trafen sich im leergeräumten und deshalb unfassbar lichten Gebäude (kubistischer Glaskasten comme il faut) Raymond Neutra, der mittlerweile sechs- und achtzigjährige Sohn des Architekten, und Alex Ross, Redakteur des Magazins »New Yorker« mit besonderer Expertise betreffs des Schicksals deutscher Exilkünstler, zu einem Gespräch über die Geschichte des Hauses. Dabei liefen die Kameras, und hinter den Panora-



mafenstern ging gerade die Welt unter. Die Feuer von Los Angeles, die sowohl Mann-, als auch Scheyer-Haus bedroht hatten, waren erst ein paar Monate her, und jetzt tobte ein Regensturm, wie ihn die Stadt nur selten erlebt. Allein diese surreale Atmosphäre lohnt schon das Anschauen, und zwischengeschnitten werden historische Fotos aus dem Nachlass der amerikanischen Kunsthistorikerin Peg Weiss. In einer grandiosen Szene saust eine Frau am Steuer eines offenen Wagens die steilen Hügel empor, aber das ist leider nicht Scheyer; die Aufnahmen aus der Vorkriegszeit zeigen eine Unbekannte. Aber sie passen zum stürmischen Temperament der Bauherrin.« (Andreas Platthaus, FAZ 7.7.2025)

► **Dienstag, 24. März 2026, 21.00 Uhr**

El Ariston | Argentinien 2024 | R+B: Gerardo Panero | K: Daniel Hermo | M: Lito Vitale | 67 min | OmeU | 1947 besucht Marcel Breuer, eine zentrale Figur des Bauhauses, Argentinien und entwirft in Mar del Plata das Clubhaus »Parador Ariston« – ein doppeltes schwebendes Kleeblatt aus Beton: ein utopisches Versprechen der Moderne, das nie erfüllt wurde. Im Laufe der Zeit gerät das »Ariston« in Vergessenheit und beginnt langsam zu verfallen. Seine Geschichte, der Kontext, in dem es entstanden ist, lässt uns entdecken, wie Mar del Plata zur Traumstadt für den Urlaub argentinischer Familien geworden ist und welche Bedeutung das architektonische Erbe hat. 2019 wurde das »Ariston« zum historischen Nationaldenkmal Argentiniens erklärt; seitdem gibt es Pläne zur Restaura-

erung, – **Testa** | Österreich 2018 | R+B: Karl-Heinz Klopff | K: Roman Kasseroller | 18 min | OmU | »Ein perverser kleiner Architekturfilm, über die »Biblioteca Nacional« in Buenos Aires. Ein Durchgang durch das ganze Gebäude, in einer langen filmischen Bewegung, ohne innezuhalten – aber der Blick bleibt strikt nach oben gerichtet, an die Decke. Keine Bücher, Regale, Kataloge. Eine Bibliothek als Labyrinth, ein Haus, in dem keiner auf Ordnung schaut. Architektur der Zerstreuung, der Desorientierung, Verlust der Perspektive. Man meint, es endet nie, merkt eine der Stimmen im Off an, man weiß nie wirklich, wo man ist ... 1955 bis 1973 war Jorge Luis Borges der Direktor, der Erzähler der Labyrinth. Die Bibliothek ist von außen ein kompaktes Gebäude, das Geschlossenheit suggeriert. Im Innern dann ein Gewirr von Beton, Grau in Grau, die Decken, Vorsprünge, Treppen, Galerien. Kommentare erklingen – von Besuchern, Nutzern, Mitarbeitern? –, in denen Verwunderung und Unsicherheit sich reflektieren, sie verlieren sich im Raum. »Das ist anscheinend so gebaut, dass man das Zeitgefühl verliert.« Die Nationalbibliothek wurde 1961 konzipiert, von Clorindo Testa, die Bauarbeiten begannen 1973. Bei der Eröffnung 1995 war sie schon nicht mehr zeitgemäß, die Digitalisierung hatte das Bibliothekswesen völlig verändert. Bei den Ausschachtungen zum Bau legte man ein Glyptodon frei, ein vorzeitliches Schuppentier, Bauch, Organe, Herz. Vielleicht, heißt es im Film, wird man den Körper der Bibliothek in späteren Zeiten auch mal als ein Glyptodon ansehen.« (Fritz Göttler)

► **Mittwoch, 25. März 2026, 21.00 Uhr**

